

Erinnerung eines Pilzlers

Autor(en): **Laederach, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **50 (1972)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.06.2023**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-937171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erinnerungen eines Pilzlers

Von W. Laederach, Burgdorf

Wenn ich heute als AHV-Rentner zurückschauen in meinem Leben, kann ich sagen, dass ich mich schon mit zwölf Jahren mit Pilzen zu befassen hatte.

Wir waren eine grosse Familie. Der Vater verdiente als Schuhmacher nur wenig. So mussten mein Bruder und ich Sommer und Herbst durch das Sammeln von Steinpilzen und Eierschwämmen mithelfen, etwas zu verdienen.

Ja, damals gab es überall sehr viele Pilze (oder sehr wenig Pilzler, der Red.). Öfters kam es vor, dass wir morgens früh vor Schulbeginn in einer Stunde 20 bis 25 Kilo oder mehr eingesammelt hatten.

Diese reichen Ernten verkaufte unsere Mutter jeweils restlos in Bern auf dem Markt: einen Suppenteller voll für sage und schreibe 60 Rappen! Oft musste sie aber auch hören: «O je, Pilze, eine Kost für die Ärmsten der Armen!»

Während des Ersten Weltkrieges standen der Vater und zwei meiner Brüder an der Grenze. Da gab es für die Familie noch keine Unterstützung. Dadurch wurde das Sammeln und Verkaufen von Pilzen zu unserer einzigen Einnahmequelle. Auch während des Zweiten Weltkrieges holten wir Pilze aus dem Wald, sei es für den Verkauf oder für den eigenen Verbrauch. Es war ja alles rationiert. Die Pilzgerichte bildeten eine willkommene Abwechslung in der Küche und halfen mit, die mageren Fleischrationen zu strecken.

Seit 1945 bin ich nun im Verein für Pilzkunde tätig, was ein grosser Vorteil für mich ist. Heute kenne ich nicht nur zwei Arten wie damals, sondern eine grosse Anzahl: essbare, minderwertige, ungeniessbare, scharfe, bittere und, was sehr wichtig ist, auch giftige Pilze!

Man lernt nie aus. Pilze kennenlernen ist ein schönes Hobby. Es erhält Körper und Geist fit. Zudem bringt das Vereinsleben allen Beteiligten Kameradschaft und manche frohe Stunde.

Corso di perfezionamento micologico

Molare-Carì, Ticino

Organizzato dalla Società Micologica Carlo Benzoni di Chiasso si è tenuto nei giorni 25/26/27 Agosto il secondo corso estivo nella regione di Molare-Carì (Leventina, 1700 s. l. m.).

Diretto dal presidente della Comm. Scientifica Dott. Elvezio Römer una quindicina di soci ticinesi hanno potuto approfondire le proprie conoscenze micologiche con lo studio dei funghi di questa regione particolarmente interessante. Parecchi miceti di assoluto interesse furono pure portati dai partecipanti e malgrado il periodo sfavorevole al termine del simposium si poterono contare oltre 100 specie determinate. Di particolarmente interessante citiamo: *Leucopaxillus candidus*